

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722 Intelligenz-Blatt Begründet 1722

Nummer 333a

Dienstag, den 1. Dezember 1914

193. Jahrgang.

Die Schlacht in Polen.

Die deutsche Offensive.

Stockholm, 1. Dez. (Ctr. Bl.)

Der militärische Mitarbeiter des „Stockholmer Dagbladet“ schreibt über die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz: Nach den letzten Mitteilungen zu urteilen, scheint es, als ob die Deutschen sich wirklich für so stark halten, die Offensive durchzuführen, um einen entscheidenden Sieg zu erringen.

Ein schweizerisches Urteil.

WTB. Bern, 30. Nov.

In der Kriegslage bemerkt der „Berliner Bund“: Die Entscheidung liegt noch immer bei dem Offensivflügel Hindenburgs, dessen wichtiger Stoß noch viel weiter südlich gebrungen ist, als die deutschen Meldungen erkennen ließen.

Die Motorboote in der Schlacht in Polen.

Berlin, 1. Dez. (Ctr. Bl.)

Das „Freiwillige Motorbootkorps“ hat sich wie der „Boll. Fl.“ aus dem Osten gemeldet und, auf den ostpreussischen Flüssen, bei dem Kampfe beteiligt. Auf der Weichsel, auf dem Karischen Golf und vor allem auf der Weichsel sind Motorbootflotten unterwegs gewesen.

Der russische Generalstabsbericht.

Mailand, 1. Dez. (Ctr. Bl.)

Aus Petersburg wird telegraphiert: Der geistige Bericht des russischen Generalstabs lautet: Hinsichtlich der Weichsel und Warthe hielt der russische Generalstab die auf der Linie Czestochowa-Łódź-Jonkowo-Warka besetzten sind. Hartnäckige Kämpfe fanden am Strzawka statt und auch bei Jelez war der Kampf blutig.

In Petersburg ist nach folgender Bericht des russischen Generalstabs bekannt gegeben: An der Front Czestochowa-Arakon ist keine bedeutende Veränderung eingetreten. Die Österreicher verlassen nicht die Bukowina. Die Russen haben Czernowitz wieder besetzt.

WTB. Basel, 30. Nov.

Nach Meldungen der „Basler Nachrichten“ aus Mailand haben die Angaben des russischen Generalstabs, die den Aufmarschungen der Pariser und Londoner Presse entgegneten, dort beispiellosen Eindruck hervorgerufen.

ihren Generalstabs, die den Aufmarschungen der Pariser und Londoner Presse entgegneten, dort beispiellosen Eindruck hervorgerufen. „Italia“ sagt, es sei an der Zeit, einem solchen Nachrichtenwindel einen Riegel vorzuschieben.

Kottbus, 1. Dez. (Ctr. Bl.)

Aus London wird gemeldet, daß die Erklärung des russischen Generalstabs, welche die Siegesmeldungen der englischen Blätter dementiert, dort starken Eindruck macht. Sie habe sogar die „Morning Post“, die nicht genug von der deutschen Niederlage zu erzählen wußte, zum Schweigen gebracht.

Hindenburg

Oberstinhaber eines österreichischen Regiments.

WTB. Bosen, 30. Nov.

Kaiser Franz Josef hat an Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dessen Generalstabschef v. Ludendorff aus Anlaß ihrer Beförderung Glückwunschtelegramme gesandt. Das Telegamm an von Hindenburg lautet:

Lieber Generalfeldmarschall v. Hindenburg! Innigst erfreut, Sie zu Ihrer Beförderung in die höchste militärische Würde, die Sie der kaisertreuen Anerkennung Ihrer ruhmvollen Führung des unvergleichlich tapferen Österreichers seitens Seiner Majestät, Ihres erhabenen Kriegsherrn, verdanken, wärmstens beglückwünsche ich Sie zu dieser Beförderung.

Das Telegamm an v. Ludendorff lautet: Lieber Generalleutnant v. Ludendorff!

Su Ihrer Beförderung, durch welche die höchste Anerkennung Ihrer glänzenden Leistungen seitens Seiner Majestät, meinem treuen Freunde und Verbündeten, zu weihen sich Ihnen, beglückwünsche ich Sie auf das herzlichste. Es sei Ihnen vom Allmächtigen vergönnt, auch weiterhin in der gleichen vorbildlichen Weise in den nächsten Einlagen mit meinem Generalstab an der Seite Ihres ruhmreichen Heiligherrn zu wirken.

Franz Josef

Finnland.

Berlin, 1. Dez. (Ctr. Bl.)

Ihr russischen Entzückung Finnlands wird der „Boll. Fl.“ aus Stockholm gemeldet: Der frühere Sprecher des finnischen Vandalen, der beim Amtsentsetzt wurde, weigerte sich, seinen Posten zu verlassen. Der russische Gouverneur hat ihn darauf ohne gerichtliche Unterbrechung nach Sibirien verbannt.

Nach einem Petersburger Telegramm der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist die russische Generalgouverneur zwei Zeitungen in Libau und Darg, weil sie sich lobend über den Kommandanten der Udena ausgesprochen hatten.

Wie die „Boll. Fl.“ berichtet, wurde vor einigen Tagen nördlich der Stadt Tammerfors nachts die Brücke über den See Pohja Jorvi, in die Luft gesprengt. Die Sprengstellen befanden sich an beiden Uferseiten. Die etwa 500 Meter lange Brücke ist vollständig zerstört worden.

Portugal.

Hamburg, 1. Dez. (Ctr. Bl.)

Dem „Hamburger Fremdenbl.“ wird aus Lissabon gemeldet: Die Stunde der Entscheidung naht, wo sich Portugal für oder gegen den Krieg erklären muß. Inzwischen ist hier ein großer englischer Dampfer eingetroffen, der Geschütze und Munition

leitet. Vorgestern mittag waren bereits 30 Geschütze übernommen; es soll auch die Bedienungsmannschaft mitgehen. Wie man vernimmt, sind die Geschütze für den Norden bestimmt. Alles geschieht mit drängender Geheimerei. Die Laune der Portugiesen ist nicht die beste wegen der von englischer Seite gemeldeten 6 erlogenen deutschen Grenzüberreitungen in Angola und daher fürchtet man, daß es hier zu Unruhen kommen werde. Der Minister des Aeußeren, Andrade, ist der Neutralität sehr zugeneigt. Im Volke herrscht fast gar keine Stimmung für die Truppenbewegungen nach dem Norden.

Kämpfe in Tripolis.

WTB. Rom, 1. Dez.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis: Wie aus Nalut berichtet wird, kam es am 28. v. M. zwischen dorthin entsandten Truppen und einer starken Abteilung von Räubern jener Gegend zu einem Kampfe. Genauere Nachrichten liegen insolge der großen Entfernung noch nicht vor. Anscheinend wurde der Angriff gegen eine nach Nalut marschierende Proviantskolonne begonnen, in welcher rechtzeitig eine Truppenabteilung eingriff. Die Ausständischen wurden zurückgeworfen und verfolgt, teils nach den Dörfern Amah und Kulud Mahmed, teils auf Gharza, andere nach Nefza. Unsere Verluste betragen 7 Mann tot, unter ihnen 4 Italiener und 3 Libyer, 10 Mann verwundet, davon 1 Offizier, 6 Angehörige der italienischen Truppe und 3 Libyer. Der Gouverneur hat Anweisung gegeben für die unersetzliche Verhängung des Belagerungszustandes in der Gegend Gebel und Refusa.

Die englisch-französische Flotte im Mittelmeer.

Mailand, 1. Dez. (Ctr. Bl.)

Die „Stampa“ meldet aus Paris, die englischen und französischen Schiffe hätten ihre Stellungen vor Cattaro ausgegeben und vereinigt sich im Adriatischen Meer, wahrscheinlich um gegen die Dardanellen vorzugehen.

Die Haltung Spaniens.

WTB. Berlin, 1. Dez.

Aus Madrid erhalten wir vom 21. November folgende Nachrichten: Bei der Eröffnung des Parlaments erklärte Ministerpräsident Dato, die Regierung halte an der strengen Neutralität fest. Wenn doch ein Aufgeben dieser Haltung nötig werden würde, würde das Parlament gefragt werden. Jeglichem Eingriff von irgend einer Seite würde Spanien mit allen Mitteln entgegentreten. Alle Parteiführer mit Ausnahme des kaiserlichen Verlang erklären ihr vollständiges Einverständnis mit der Regierung. Die allgemeine Stimmung schlägt stark zugunsten Deutschlands um, die Presse äußert sich mit wenigen Ausnahmen in deutschfreundlichem Sinne.

Die anlässlich des Todes des Prinzen von Battenberg an die Königin gesandte Beileidsdepeche des deutschen Kaisers ist, trotzdem sie offen in englischer Sprache abgefaßt war, nicht angekommen. Anscheinend wurde sie von den Gegnern zurückgehalten, um Mißstimmung zu erzeugen. Das Bekanntwerden dieses Vorfalls erregte hier in den betreffenden Kreisen Empörung gegen unsere Feinde.

Aus Marokko wird von bedeutenden Unruhen der Kabylen in der französischen Zone berichtet. Ein anderes Gerücht meldet von ersten Vorgängen in Casablanca, wo die eingebornen Mauren die französischen Behörden und das vorhandene wenige Militär angegriffen haben sollen. Einzelheiten fehlen noch.

Die Neutralität der Schweiz.

WTB. Bern, 30. Nov.

Der hiesige Vertreter des „Corriere della Sera“ hatte eine Unterredung mit dem Bundespräsidenten Hoffmann, der neuerdings das Gerücht von einem geheimen Abkommen zwischen der Schweiz

und Oesterreich-Ungarn als unwichtig bezeichnet und betonte, daß die Verwandtschaft zwischen hohen schweizerischen und österreichischen Offizieren kein einleuchtender Grund dafür sei. Das Schweizer Volk habe immer die Neutralität mit der Unabwägbarkeit gleichgesetzt; für ihre Wahrnehmung ist im Jahre 1902 die Reorganisation der Armee angenommen worden. Das Land sei auch jetzt bereit, neue Opfer auf sich zu nehmen, um das Bestehen von 300 Millionen zu sichern. Das Schweizer Volk wäre aber mütigenfalls bereit, noch ganz andere Opfer zu tragen.

Im Schlosse von Marchais.

Kriegskontribution für den Fürsten von Monaco.

Deutsches Großes Hauptquartier, 21. Nov.

Es zählt zu den Unnehmlichkeiten des Krieges, daß auch wir Kriegserklärer und in dem Häutern regierender Fürstlichkeiten öfters anzutreffen können, als es im Frieden möglich wäre. Ich meine natürlich gekrönte Häupter der uns feindlichen Staaten. Nach der Einnahme von Antwerpen war es mir möglich, dem Valois des geschiedenen Königs der Belgier einen Beileidsbesuch abzustatten, gestern fehrte ich mit meinen Kollegen in dem märchenhaft schönen Residenzschlosse des Fürsten von Monaco, Chateau de Marchais, ein. Man kann sich keine reizendere Siesia vorstellen auf einer Fahrt hinter der Front, als in diesem wunderbaren Renaissancebau, in dem Gäste auch zur Friebezeit nur sehr selten Einlaß finden. Die kurze Zeit, die Fürst Albert von Monaco hier zu verweilen pflegt — über drei Wochen dehnt sich sein Besuch im Jahre nie aus — verleiht er im engsten Kreise in Wohnräumen, wie sie ein kunstvoller Milliardär erwerben und schaffen konnte.

Aber auch an dem Schlosse von Marchais ist der Krieg nicht spurlos vorüber gegangen. Noch vor drei Wochen brodie ihm das Schicksal der Verführung, ihm und dem kleinen Dorfe mit kaum 500 Einwohnern, das sich bescheiden und ärmlich am Rande des Schloßparks hinzieht. Generaloberst von Bülow hat Schloß und Dorf mit einer Kriegskontribution von einem halben Million Francs belegt. Der Grund der Strafe ist — wie ich glaube — ja durch Zeitungsmeldung bekannt und sei deshalb nur in Kürze rekapituliert. Die Bevölkerung des Bezirkes Siffone, in dessen Mitte Marchais liegt, hatte sich vielfacher feindlicher Mee gegen die deutschen Truppen schuldig gemacht. Die Strafe, die von Siffone nach der Bahnstation Montignas unweit von Marchais führt, war in Abständen von 10 Meter mit Glascherben bedeckt, um zweifelsohne den Verkehr mit Kraftwagen zu verhindern. Die Ortschaften im Bezirk Siffone wurden deshalb mit einer Geldstrafe von 500 000 Francs belegt. Würde das Geld nicht erlegt, so würden Schloß und Ort Marchais niedergegriffen und niedergebrannt.

In den ersten Oktobertagen erklärten die Bürgermeister des Bezirkes den deutschen Offizieren, sie hätten nur 120 000 Francs aufgebracht, und sie baten, die Hilfe des Fürsten von Monaco heranzuziehen zu dürfen. Vor fünf Wochen wurde zwei Abgeordneten des Bezirkes gestattet, zum Fürsten zu reisen. Am 1. November brachten sie ein Schreiben des Fürsten an Generaloberst von Bülow mit, in welchem sich Fürst Albert auf Ehre verpflichtete, die der Gemeinde Siffone auferlegte Strafe bis zu 500 000 Francs vollzumachen und Kaiser Wilhelm nach Beendigung des Krieges zu übergeben, wenn der Krieg ohne absichtliche Schädigung für seine Residenz und die Gemeinde abläuft. Der Brief des Fürsten schloß mit den Sätzen: „Als regierender Fürst will ich mit dem Herrscher verhandeln, der mich 15 Jahre lang als seinen Freund bezeichnete und mich zum Ritter des Schwarzen Adlerordens ernannt hat. Mein Gewissen und meine Würde erheben mich hoch über jedes Gefühl der Furcht und meine Selbstherrschung wird mich jeden Bauerns entheben. Allein, wenn Sie das Schloß Marchais zerstören, eine Stätte der Wissenschaft, an der die ganze Welt Interesse nimmt und auch eine Stätte der Mithätigkeit, wenn Sie diesem Zweck der Altertumskunde und Geschichte das Schicksal der Kathedrale von Reims bereiten, ohne daß von dort aus eine feindliche Handlung gegen Sie unternommen worden wäre, so wird die Welt zwischen Ihnen und mir urteilen.“

Der deutsche Heerführer hat das Wort des Fürsten angenommen und das Schloß steht unbed

